

Mit Aufklärung und Prävention gegen HIV und AIDS

Vogtlandkreis wirbt am Welt-Aids-Tag für Solidarität mit Betroffenen

Am 1. Dezember 2013 fand bereits zum 25. Mal der Welt-Aids-Tag statt. Das Kreis-Journal sprach aus diesem Anlass mit Marion Wolf, Sozialarbeiterin beim Gesundheitsamt des Vogtlandkreises.

Frau Wolf, wie viele HIV-Infizierte gibt es im Vogtlandkreis?

Dazu gibt es keine verlässlichen Zahlen. Laut Robert-Koch-Institut lebten Ende 2012 ca. 2.000 Menschen mit HIV/AIDS in Sachsen, mit ca. 230 Neuinfektionen. Für den Regierungsbezirk Zwickau, der auch den Vogtlandkreis enthält, wurden im letzten Jahr 15 HIV-Neuinfektionen gemeldet. Im laufenden Jahr sind es neun. (Stand 1. November 2013) Genauere Daten direkt zum Vogtlandkreis werden nicht erhoben, um die Privatsphäre der Betroffenen zu schützen.

Auch die Resonanz auf unsere Beratungsangebote lässt keine Rückschlüsse auf die Zahl der Betroffenen zu. Durch die Anonymität bleibt der Wohnort stets unbekannt. Das heißt, nicht jeder, der in die Beratung kommt, stammt zwangs-

läufig aus Plauen oder dem Vogtlandkreis.

Sie sind als Sozialarbeiterin beim Gesundheitsamt des Vogtlandkreises zuständig für die Beratungen bei sexuell übertragbaren Krankheiten, also auch für HIV-Beratungen. Wie sieht Ihre Arbeit genau aus?

Wichtigste Aufgabe sind die Beratungstermine im Gesundheitsamt des Vogtlandkreises im Rathaus Plauen, Zimmer 326 a. Sie finden jeweils am Dienstag und Donnerstag während der Öffnungszeiten des Landratsamtes oder nach Vereinbarung statt. Hier bieten wir persönliche und individuelle Beratungsgespräche bei psychologischen und sozialen Problemen, zum Umgang mit AIDS-Angst, bei Unsicherheit, Depressionen und Konfliktsituationen. Natürlich sind diese Beratungen auch telefonisch möglich.

Die Beratungen mit den Betroffenen laufen sehr unterschiedlich ab. Manche Personen sprechen sehr offen, andere sind eher zurückhaltend. Man merkt aber sehr schnell,

wenn jemand nicht so gern über einige Themen sprechen will. Dann halte auch ich mich mit Fragen zurück und bohre nicht nach.

Ist der Informationsbedarf gestiegen?

Es gibt nach wie vor Wissenslücken, vor allem hinsichtlich der Übertragungswege bzw. anderer sexuell übertragbarer Infektionen, sogenannte STI.

Wer kann zu den Beratungen kommen?

Die Beratungen sind nicht nur für Betroffene gedacht, sondern für alle Menschen mit Fragen zu HIV oder AIDS offen. Während dieser Beratungen kann auch ein anonym und kostenloser HIV-Test durchgeführt werden.

Wie verläuft ein HIV-Test? Und wie wird er angenommen?

Zum Test gehört zuerst immer ein anonymes Beratungsgespräch. Danach findet die Blutentnahme statt. Es handelt sich um eine gewöhnliche, wie auch bei anderen Untersu-

chungen übliche, Blutentnahme aus einer Armvene, die wenig schmerzt. Ungefähr eine Woche später findet dann eine persönliche Ergebnismitteilung statt.

Der Test findet immer anonym statt, es werden keine persönlichen Daten erfasst oder gespeichert. Deshalb sollte keiner Scheu haben sich auf HIV testen zu lassen. In den letzten 3 Jahren wurden zwischen 60 und 70 Tests jährlich durchgeführt.

Welche Rolle spielt die Prävention in Ihrem Beruf?

Neben den Beratungen für Betroffene ist die Präventionsarbeit meine zweite Hauptaufgabe. Ich führe auch Gruppengespräche mit Schülern, Jugendlichen, Pädagogen, Erziehern, Umschülern und andere Interessenten durch und biete Informationsmaterial an.

Am besten angenommen werden aber Angebote, bei denen man interaktiv etwas lernen kann. Zuletzt fand vom 11. bis 15. November im Plauener Lessing-Gymnasium die „Interaktive Kondomausstellung“

statt, die das Gesundheitsamt Vogtlandkreis gemeinsam mit der AIDS-Hilfe Westsachsen e. V. organisiert. Die Mitmachausstellung rund um Liebe, Sexualität und Verhütung bot einen ganz spielerischen und lockeren Zugang zu diesen sensiblen Themen. Dabei konnten die etwa 240 Schüler ihr eigenes Wissen erweitern, sich eigener Einstellungen bewusst werden und das eigene Verhalten überprüfen.

Vielen Dank, Frau Wolf!

Der Welt-Aids-Tag wurde 1988 erstmals begangen. An diesem Tag signalisieren Menschen durch die Rote Schleife („Red Ribbon“) Solidarität mit den Betroffenen.

Mit dem Aktionstag soll die Krankheit in den Mittelpunkt der Medien und das Bewusstsein der Bevölkerung gerückt werden. Auch in diesem Jahr wurde der Welt-Aids-Tag durch eine große Plakat-Kampagne unterstützt.

Im Klinikum Obergöltzsch Rodewisch wurde das 600. Baby des Jahres 2013 begrüßt

Fahrt ins Klinikum wird abenteuerlich

Stolz auf das 600. Baby, das in diesem Jahr im Klinikum Obergöltzsch Rodewisch zur Welt kam, sind nicht nur Susanna und Ralf Unterdörfer, sondern auch die Klinikleitung. Trotz vollem OP-Plan ließ es sich der Leitende Chefarzt des Klinikums Obergöltzsch, Dr. Dietrich Steiniger, nicht nehmen, zusammen mit der Verwaltungsdirektorin Beate Liebold den überraschten und glücklichen Eltern und natürlich der kleinen Nele die Glückwünsche des Hauses zu überbringen. Man freute sich nicht nur darüber, dass Mutter und Kind wohlauf sind, sondern auch über die Tatsache, dass sich junge Menschen wieder für Nachwuchs entscheiden und

sich die Geburtenrate am Klinikum Obergöltzsch Rodewisch mit seinem modernen „Mutter-Kind-Zentrum“ stabil entwickelt, so Chefarzt Steiniger.

Die kleine Nele kam am 26. November um 21:20 Uhr mit einem Gewicht von 3.150 Gramm und einer Größe von 52 Zentimetern zur Welt. Bereits am Morgen hatte man sich vom heimatischen Klingenthal aufgemacht, um zur Entbindung nach Rodewisch zu fahren. Während die Geburt zwar lange dauerte aber durchaus normal verlief, zeigte sich die Fahrt ins Klinikum eher abenteuerlich. Denn was die beiden aufregten, werdenden Eltern nicht wussten, die Fahrt sollte

nur wenige hundert Meter dauern. Am Sachsenberg hatte sich infolge von Schneeglätte ein Unfall ereignet. Kein Durchkommen. Also rief man den Rettungsdienst an, der rasch kam und die 28-jährige Verwaltungsfachangestellte und den 31-jährigen Bundeswehrleutnant doch noch wohlbehalten in das Klinikum Obergöltzsch brachte.

Über das Wunschkind, das taggenau zum errechneten Geburtstermin zur Welt kam, haben sich beide sehr gefreut. Ob sich Nele, die als erstes Kind von Susanna und Ralf geboren wurde, in naher Zukunft auf ein Schwesterchen oder Brüderchen freuen darf, ließen beide mit einem Lächeln offen. (pdk)



Der Leitende Chefarzt Dr. Dietrich Steiniger und Verwaltungsdirektorin Beate Liebold (v. l.) überbrachten den glücklichen Eltern Susanna und Ralf Unterdörfer und der kleinen Nele Glückwünsche und ein Präsent. Foto: Dieter Krug

Anzeige



Am **04. 01. 2014** findet ein Vortrag zum Thema
„Neuigkeiten im Wundmanagement und in der Behandlung des diabetischen Fußsyndroms“ statt.

Referent: Herr Wiecek
Facharzt für Chirurgie,
Klinik für Allgemein-, Visceral- und
Gefäßchirurgie am Klinikum
Obergöltzsch Rodewisch;

Zeit: 10:00 – 12:00 Uhr
Ort: Veranstaltungszentrum
des Klinikums Obergöltzsch



Herr Wiecek

In Deutschland leben derzeit ca. 6 Millionen Zuckerkrankte. Trotz verbesserter Therapie und Auflage von speziellen Behandlungsprogrammen erleiden ca. 25 % der Diabetiker ein sogenanntes „diabetisches Fußsyndrom“ im Laufe ihrer Erkrankung.

Im Rahmen unserer Samstagsakademie möchten wir Sie über die Möglichkeiten der Vermeidung (Prävention) von Wunden an den Füßen beim Diabetiker wie auch deren Therapiemaßnahmen informieren. Hierbei werden wir speziell auf die Rolle der modernen Wundbehandlung inklusive der ambulanten Wundversorgung, die orthopädische Schuhversorgung und die Möglichkeiten der modernen Gefäßchirurgie eingehen sowie natürlich Diabetespatienten und deren Angehörigen Tipps zur Vermeidung von Komplikationen eines diabetischen Fußsyndroms an die Hand geben.

Im Anschluss an den Vortrag steht Ihnen Herr Wiecek für Fragen gerne zur Verfügung.

Wir laden alle Interessierten, alle Patienten mit Diabetes mellitus und deren Angehörigen, aber auch Menschen, die sich beruflich mit dem diabetischen Fußsyndrom befassen, herzlich ein!

Der Eintritt ist frei.

Samstagsakademie
am Klinikum Obergöltzsch Rodewisch